

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 7. Mai

1878.

Nr. 106.

Zur Besteuerung des Tabaks.

V.

Der Tabakbau würde bei Einführung des Monopols der strengsten Controle unterworfen sein. Von dem Augenblicke an, wo der Pflanzler fort, bis zu dem Momente, wo er fertige Producte an die Regie resp. das Ausland abliefern, würde er einer amtlichen Ueberwachung von angesehener Rigorosität ausgesetzt. Dafür hat er den Vortheil, daß der Staat in möglichst bequemer und förderlicher, namentlich aber, daß er an dem Staate einen sicheren und prompt zahlenden Abnehmer findet; es ist nicht daran zu zweifeln, daß ein solches Vorzugsrecht die gerade in Deutschland so zahlreichen kleinen Tabakpflanzern, welche die Conjunctionen des Marktes nur in seltenen Fällen für sich auszubenten vermögen und leicht in die Hände unheimlicher Speculanten fallen, sich gern einer verschärften Kontrolle unterwerfen werden. Allein auch hierbei sind noch einige sehr gewichtige „Aber“ zu erörtern. Zunächst führt die Erleichterung des Tabakbaues vollständig auf; jeder Pflanzler hat die Freiheit bei der Regierung die Erlaubnis einzuholen, ob er Tabak bauen darf, und es braucht nicht erst hervorzuheben, daß es werden, zu welcher Ueberfülle von Cigaretten eine solche Erleichterung führen kann. Ferner erstreckt ein rationelles System der Ueberwachung die Concentration des Tabakbaues auf einzelne, besonders bau geeignete Districte. In Frankreich ist beispielsweise nur in 16 Departements, in welchen mindestens auf 100,000 Kilogramm trockene saftreife Tabakpflanzung zu rechnen ist, der Tabakbau gestattet; in Deutschland würde er bei der notwendigen Durchführung desselben meistens auf sehr vielen Landstrichen gänzlich verschwinden müssen. Endlich hat der Tabakpflanzler doch auch nur infolge eines guten Abnehmer im Staate, als er ein nach Ansicht der Regie gutes Kraut liefert. Erklärt die betreffende Exportcommission das mühsam hervorgerabte Product als für die Regiefabrikation ungeeignet, so wandert die Ausschüßware ohne Gnade in den Ofen und der Pflanzler ist um seine ganze Hoffnung betrogen. Nach Creizenach betrug das Quantum verarbeiteter Tabakfabrikate 1864 in ganz Frankreich fast eine halbe Million Kilogramm.

Entschädigung nur äußerst spärlich bemessen werden dürfte, wenn nicht der ganze finanzielle Erfolg der Regie in Frage gestellt werden sollte. Delirium in feiner gegen und Wahr in feiner für das Monopol verfaßten Denkschrift rechnen einen Durchschnittpreis von 2400 M. auf jede mit den nöthigen Räumen und Vorrichtungen für einen größeren Betrieb versehene Fabrik und deren Umläufen; daß eine solche Summe weit mehr den Charakter eines Almosen als einer Entschädigung tragen würde, bedarf kaum der Erwähnung. Was kann die Arbeiter betreffen, wenn kein so zum Theil in den Staatsfabriken Unterkommen finden, aber auch eben nur zum Theil. Das Monopol erhöht nothwendiger einen centralisirten Großbetrieb; in Frankreich existiren nur 16, in Oesterreich nur 28 Fabriken. Hierdurch wird schon eine Masse von Arbeitskräften, die jetzt bei und in dieser Branche thätig sind, überflüssig; dazu kommt die Folge des Monopols meistens vorläufig eintretende Verminderung des Tabaksconsums; endlich die starke Einschränkung der Tabakfabrikation für den Export, welche das Monopol nothwendiger im Gefolge hat. Tausende von bisherigen Cigarrenarbeitern müßten sich in andern Industrien nach Erwerb umsehen; bei den heutigen Verhältnissen sind die Aussichten da sehr trübe Natur und mit mathematischer Sicherheit läßt sich voraussehen, daß alle diese Leute in der Lager der Socialdemokratie getrieben würden. Aber selbst diese doch gewiß nicht einladenden Perspektiven treten noch gegen einen weit größeren Uebelstand zurück, der sich in die Vernichtung der privaten Tabakindustrie knüpfen würde. Bei der ganzen Entschädigungsfrage kommen die unglücklichen Kleinbetriebe der Tabakfabrikation gar nicht in Betracht; dieses blühende Zweigereignis würde durch eine Großindustrie im wackeligen Sinne des Wortes radical ausgerottet. Die sozialen Gefahren einer derartigen Procedure können gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Eine Hauptquelle der socialistischen Bewegung ist die unentgeltliche Hupache, daß für den Hilfsarbeiter die Aussicht, selbständig zu werden, erheblich abgenommen hat. Je unvernünftiger nur aber diese Entwidlung zum Großbetrieb in gewissen Industrien ist, um so dringender Anlaß liegt vor, diejenigen Industrien zu fördern und zu schonen, in welchen ein ausgebreiteter Kleinbetrieb möglich ist und nützlich ist. Dies ist aber bei der Tabakfabrikation ganz entschieden der Fall. Schon Delirium hebt hervor, daß Rauchtabak und Cigaretten ohne größeres Capital, ohne eigentliche technische Bildung, ohne besondere mechanische Hilfsmittel und ohne Arbeitshülfe in einer für die große Masse genügenden Qualität hergestellt werden können, so daß jeder gute Arbeiter, der nur einigen Credit findet, selbst Fabrikant werden kann. Er aber haben sich die Dinge auch in Wirklichkeit gehalten. Es liegt zwar noch keine erschöpfende Statistik über Art und Ausdehnung der deutschen Tabakindustrie vor; sie soll eben erst durch das Erzeugnissegesetz befestigt werden, allein so viel ist natürlich und auch von den Behauptungen des Tabakmonopols anerkannt, daß sie zu einem großen Theile Hausindustrie und Kleinbetrieb ist. Diese unzähligen, selbständigen Erzeugnisse werden durch das Monopol aus dem Kleinbetriebe in das Proletariat der Lohnarbeiter hineingeworfen und wiederum mit nahezu mathematischer Sicherheit eine Beute der Socialdemokratie werden. Das übrigens die Wirkungen einer derartigen Entzweiung naturgemäß nicht auf die davon zunächst betroffenen Personen beschränkt bleiben, sondern meistens auch die ganzen Districte ergreifen würden, wo die Betroffenen wohnen, wenn in diesen Districten der approprirte Industriezweig eine Hauptrolle im gesammten wirtschaftlichen Leben spielt, liegt auf der Hand.

Nicht ganz so ungünstig würde das Monopol auf den privaten Tabakhandel wirken, aber freilich noch immer ungünstig genug. An sich würde er ja auch radical aufheben, allein ein immerhin erheblicher Theil der Detailisten könnte als factische Regieverkäufer gegen einen geläufigen Procentsatz — in Frankreich beträgt er 10% — Verwendung finden. Dagegen wäre der Großhandel einfach ruinirt. Bremen und Hamburg müßten ihre Stellung als große Tabakmärkte aufgeben, weil die Regie sich natürlich in den auswärtigen Produktionsländern selbst veranlassen würde. Für Bremen wäre die Sache von vitalster Bedeutung; seine Weltabhandlung wäre für immer dahin. Natürlich würde ein derartiger Schlag auf den deutschen Gesamtmarkt stark erschütternd zurückwirken; auf diesem Gebiete hängt eben ein mit dem andern untrennbar zusammen. Ein so ausgebreiteter Export- und Importhandel von Tabak, wie ihn Bremen und Hamburg betreiben, legt eine große Menge commerceller Verbindungen in allen möglichen Ländern der Erde voraus; dieses seine und verzweigte Betriebe von Jüden würde durch das Monopol brutal zerstört werden.

Köme endlich noch der Tabakconsum in Betracht. Für ihn hat das Monopol den immerhin erheblichen Vortheil, daß er auf ein unverschiebliches Fabrikat rechnen darf. Sonst freilich ist das eine sehr beschränkte Frage, ob die Regie besser fabricirt, wie die private Industrie. Ob die Regie beispielsweise bequemer, daß nach unserm Begriffen in Oesterreich und Frankreich nur die importirten Cigaretten rauchbar und nur die billige Sorte der inländischen Fabrikation preiswürdig, wenn auch keineswegs zum Rauchen einladend ist. Immerhin ließe sich dieser Fehler durch eine rationelle Verwaltung beseitigen. Dagegen liegt es im Wesen des Monopols selbst, daß sein Ziel immer mit demselben wackeligen Bewußtsein betriebe ist der Raucher muß ganz auf den Genuss verzichten, der in dem variatio delectata liegt. In Frankreich werden beispielsweise nur 31 Sorten Cigaretten, 27 Sorten Cigaretten, 12 Sorten Cigaretten, 9 Sorten Pfeifenabak, 4 Sorten Raubtabak und Carotten, außerdem noch zu ermäßigten Preisen für die Grenzgebiete, die Armen und die Soldaten 11 Sorten Raub- und Cigarettenfabrikat fabricirt. Natürlich würde die Regie erheblich theurer, was aber infolgedessen gegen das Monopol geltend gemacht werden kann, als ja dieselbe Folge bei jeder Erhöhung der Tabakbesteuerung eintreten würde. Nur darf man nicht übersehen, daß, wenn einerseits der Uebelstand des privaten Unternehmerrgains der Fabrikanten und Händler, den Währten auf 33 Proc. der Produktionskosten rechnet, den Conjunctionen zugute kommt, andererseits die Regie doch auch hohe Verwaltungskosten beanprucht, die ebenso wie die Prämien der Detailverfleger vom Raucher im Preise der Waare vergütet werden müssen. Es ist ein besonderes Corps von Beamten, das selbst Brände des Monopols auf mindestens 1200 Köpfe schätzen, zur Ueberwachung des Tabakbaues nöthig; ferner bedarf das Monopol besonderer Beamten zur Leitung der Tabakfabrikation, weiter einer complicirten Verwaltung der bestehenden Steuer- und Zollverwaltung u. s. w. Wie hoch sich ungefähr diese Verwaltungskosten belaufen würden, läßt sich allerdings nicht aus den französischen und österreichischen Vorbildern folgern, da in beiden Staaten die Verwaltungs- und eigentlichen Produktionskosten summa summarum unter Unkosten zusammengefaßt werden. Diese Gesamtsummen betragen aber 1876 in Oesterreich-Ungarn 23 1/2 Millionen Gulden und in Frankreich 60 Millionen Francs. So stellen sich in ihren wesentlichen Zügen die Vor- und Nachteile des Tabakmonopols dar. Wägt man sie sachlich und sieht man ganz von der Frage des besten Modus der

Alteneichen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

„Anton-Ulrich, ihr letzter Repräsentant, war ein kranker Mann. Er hatte meine Franziska geliebt und wir sie geworden, aber sie zog den blutarmen Vetter vor, und auch ich hätte mich nie entschlossen, mein blühendes Kind einem dem Tode Verfallenen in die Arme zu legen. . . und doch hat er sie um mehr als zwanzig Jahre überlebt, wenn ein höchst gesundes Begehren leben heißen darf. Und nun er endlich gestorben ist, findet sich ein Testament, das Dir die Erbschaft einträgt und die gegen das Recht — den Alteneichen-Schwärzmoor zugewandt.“

„Bergisch, Großmama, Vetter Anton-Ulrich durfte nach Belieben über seinen Nachlaß verfügen. . .“

„Aber so sich doch die Dinge, wie sie sind!“ fiel die Frau heftig ein. „Das Testament ist in der Vorauflage unterworfen, daß es meiner Tochter Franziska und deren Erben zu gute kommen würde. Anton-Ulrich hat es zwar nach Franziska's Verheirathung gemacht und hat ihren Gatten zum Erben eingesetzt, vielleicht weil er ihr nur sein Alibi-Vertrauen zusprechen konnte, vielleicht aber auch, weil er noch grollte und wohl vor Allen mir den Triumph nicht gönnte, die Besorgungen, die meine Tochter verschuldet hatte, ihr zum Gedächtniß zu wissen. Das Franziska und ihre Gatte Lindeolos sterben würden, hat er nicht vorausgesehen.“

„Aber er hat Weide lange genug überlebt, um das Testament zu ändern,“ meinte Edgard.“

„Die Frau sprachte den Kopf.“

„Zum Andern des Testaments war er nicht mehr fähig,“ sagte sie. „Franziska's Tod hatte ihn geistig gebrochen; jahrelang hat er in tiefer Melancholie hingekramt, dann ist er nach und nach summsinnig geworden. Aus jenen ersten Jahren sind jedoch eine Menge von seiner Hand beschriebene Papiere vorhanden, eine Art Tagebuch in Briefen an Franziska, in denen er immer wieder darauf zurückkommt, daß sie und ihre Kinder dereinst seine Güter besitzen, sich ihrer Reichthümer erfreuen sollen. Nach seinem Tode sind diese Papiere, die mit

Franziska's Adresse versehen waren, in meine Hände gelangt worden. Sie geben den Beweis, daß ich im Rechte bin, daß und dies Erbe gehört.“

„Liebe Großmama, was ein halb Blödsinniger schreibt, hat keine juristische Beweiskraft,“ wandte Edgard ein.“

„So lassen wir es als moralischen Beweis auf die Richter wirken,“ sagte die Frau; „juristisch halten wir uns an das Recht der Erbschaft; Gollhausen ist älter als Schwärzmoor.“

„Bergisch nicht, daß die Hinterlassenschaft Anton-Ulrich's zum größten Theil nicht dem Stammgut der Alteneichen angehört, sondern durch Verzicht an die Familie gekommen ist. Darüber stand, meiner Ansicht nach, dem Vetter keine Verfügung zu; so hat auch das Gericht geurtheilt.“

„Und es ist unrichtig oder unethisch, nicht wahr, daß ich Ansprüche erbehe!“ fiel die Frau ein, indem sie sich vorbeugte und Edgard mit großen, heißen Augen anstarrte. „Gut, gut, wenn Du nur Partei gegen mich. . . wenn ich unterliege, hast Du Dich selbst; genenne ich aber, so ist's ja nur zu Deinem Vortheil.“

„Der junge Mann wurde roth, und eine heftige Antwort schwebte ihm auf den Lippen; aber er drängte sie zurück und antwortete in gelassenem Tone:“

„Du bist ungerecht. . . Wie könnte ich Dir, Du jemais eine Unethlichkeit zutrauen. . . ebensowenig hast Du aber das Recht, mir eigenmächtig Hintergedanken zuzuschreiben. Ich bin vielmehr gekommen, Dich, so dringend ich kann, um das Aufgeben des Proceßes zu bitten. Geh mit mir nach Gollhausen, für Dich und mich reich der Betrag des kleinen Gutes aus und Du verläßt Deine letzten Jahre in würdiger Ruhe.“

„Und Du?“ fragte die alte Dame. „Wißt Du als Kranzjunker in der Einsamkeit verfahren?“

„Edgard warf den Kopf zurück und seine Augen sprülsten wie die der Großmutter.“

„Nimm Du verfahren?“ tief er, „wenn ich auf der Suche meiner Väter bin, was sie gethan? wenn ich mein Feld bauen und meinen Hinterlassenen zu einem menschenwürdigen Dasein verhehle?“

„Du hast andere Gaben und andere Pflichten,“ sagte die Frau.

„Auch ich habe das früher geäußert,“ antwortete Edgard, „habe von großen Aufgaben im weiten Kreise geträumt. Aber Hannover, mein specielles Vaterland, war mir wichtig, weil Deine Vetter, die am Ruder stehen, mir die bürgerliche Mutter nicht verziehen.“

„Er stand auf und ging an im Zimmer umher zu gehen.“

„Zum Glück stehen dem Deutschen allerhand Nebenarbeiten an die Seite,“ fuhr er unheimlich, ihm föhlich zuckenden Lippen fort. „In einem derselben ist es mir denn auch gelungen, Fuß zu fassen, in die Geheimnisse der Diplomatie einzudringen und glänzende Erfolge zu erzielen. . . Habe ich doch Ehrenämtern den Titel „Hofrat“ erwieht und die Heirat seiner durchlauchigen Prinzessin Tochter zum glücklichen Ende geführt! . . . Nein, Großmama, daß ich keine Erbin für mich. . . wir Alteneichen sind zu thörrig für die Welt der Salons und Rangzettel! In meinen Morden und Haidei will ich leben, mit Sturm und Nebel kämpfen und nichts mehr hören von Ehrenfragen und juristischen Spitzfindigkeiten.“

„Mit letzteren kam ich mich herumschlagen!“ sagte die Frau in herbem Ton.“

„Edgard blieb am Tische stehen.“

„Geh mit mir nach Gollhausen, Großmama!“ bat er; sie schüttelte den Kopf, aber ehe sie antworten konnte, fuhr er fort:“

„Du sollst nicht gleich entscheiden; überlege das für und wider und gib mir morgen Deine Bescheid.“

„Er wird morgen lauten wie heute, daß ich durchzuführen muß, was ich begonnen habe,“ sagte die Frau.“

„Bergisch, Großmama, ich nehme das nicht als Deine letzte Entscheidung,“ antwortete Edgard. „Wir sprechen wieder über die Sache, wenn wir beide ruhiger sind. Für heute muß ich Dir Adieu sagen, ich habe noch einen Geschäftsgang.“

„Mit diesen Worten küßte er ihr die Hand und ging.“

Als Aeneas Katrin, die ihm die Treppe flimmergeleuchtet hatte, zurückkam, ging die Frau, wie zur Zeit zuvor ihr Entschluß, mit über der Brust gekrümmten Armen im Zimmer hin und her. Der alte Diener, die sie in gedämpfter Weise mit ihrem Stridung an den Den setzte, fiel es auf, wie ähnlich sich die beiden waren: dieselbe große, träge Gestalt, dasselbe

Reichssteuerreform ebenso wie von der Frage der constitutionellen Wirkungen ab, so kleibt doch immer das Resultat, daß die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland politisch und wirtschaftlich ebenso ein äußerst gewagtes, wie bald unmögliches Unternehmen sein würde. Der Hinweis auf Frankreich ist nicht durchschlagend; die Einführung dieser Tabaksteuerform bei eben erst entstehender oder bei schon wohl entwickelter Tabakindustrie wird zu absolut verschiedene Dinge, das je gar keinen Vergleich zulassen. Selbst die größte und unbestreitbare Stärke des Monopols, der hohe Steuerertrag wird durch die beträchtlichen Verwaltungskosten, sowie durch die notwendige Erneuerung eines Reichstabsatzes, sowie endlich durch die hohen von Gampbach im Reichstage hervorgerufene Nachteile, das jede Regie bis zu ihrer guten Functionierung einer kostspieligen und langen Vergeß bedürftig, einzuengen in Schranken gestellt. Es kann deshalb nur geüßigt und mit den härtesten, nahezu unüberleglichen Gründen vertheidigt werden, daß die liberalen Parteien von vornherein principell sich gegen das Tabakmonopol erklärt haben. Es erübrigt nicht mehr nur noch, in einem Schlußartikel die amerianisch-russische Tabakfabrikation zu beleuchten und kurz das Resultat unserer Betrachtungen über die Tabaksteuerung im deutschen Reiche zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Die großen Fragen, welche uns Deutsche augenblicklich bewegen, befinden sich in einem nahezu unerrätlichen Stadium des Hin- und Herbewegens und Berührungens. Die orientalischen Kriegen, die Lage des kirchenpolitischen Conflicts, nicht zuletzt die Krisis unserer innern Zustände — alles hängt mit, nichts rückt von der Stelle. So wie und Ungeheures laßt mit immer tieferer Wunde auf den Gemüthern. Was Wunder, daß sich unter solchen Umständen ein früher, frohsüchtiger Mut zum Schaffen und Wagnen nicht einstellen will!

Was zunächst die innere Lage angeht, so ist sie durch die Erkenntnis des Reichstagslers noch verworrenere geworden, wie sie schon war. Daß es in dieser Reichstagsession noch zu einer Klärung der Ansichten kommen werde, gleichviel ob sie nun zum unheilbaren Bruche oder zur englischen Versöhnung zwischen dem leitenden Staatsmann und der leitenden Partei im Lande führen mag, ist nicht mehr zu erwarten oder richtiger nicht mehr zu hoffen, denn jedes Definitivum würde dem augenblicklichen Provisorium vortauschen sein. Im Reichstage herrscht eine geradezu unbeschreibliche Stimmung; die demalige Beschlusfähigkeit des Hauses an drei Tagen der vorigen Woche hinter einander ist ein sprechendes Symptom. Man hat, so lange Niemand weiß, was die nächste Zukunft bringt, seine Freude an der Vorentscheidung des Beratens und Beschließens; in allen Parteien drängt man dahin, nur bald ein Ende zu machen. Berühmtheit will sich wiederum, was es bedeutet, wenn die ganze Beschaffung eines großen Reichs einem einzelnen Mann auf dem Leib ausgehängt ist, und seine bessere Rechtfertigung kann es finden, daß die liberalen Parteien mit unüberwindlicher Zähigkeit daran festhalten, sich auf keine großen Pläne mehr einzulassen, ehe die verfassungsmäßigen Zustände des Reichs dauernd und sicher begründet sind.

Nicht minder trüben ist der Blick über die deutsche Grenze. Seit Monaten stehen sich England und Rußland gegenüber, die Hand an Schwerte, drohend und prahlend in Worten, aber mit Thaten noch zögernd, hangend vor den fürchterlichen Folgen, die der erste Kanonenschuß nach sich ziehen muß. Der Friede ist möglich, der Krieg ist wahrscheinlich, in diesem Drafelorte eines russischen Diplomaten ist die Situation gezeichnet. Aber ob die Möglichkeit den Sieg über die Wahrscheinlichkeit davonträgt oder umgekehrt, vermag heute kein Weisener vorherzusagen. Unsäglich leidet der große Welttheil unter dieser Lage der Dinge. Rußland soll angeblich das letzte Wort nach Wien und London gerichtet haben. Ueber die Aufnahme desselben liegt noch keine Meldung vor. In Petersburg wird aber nach wie vor die Lage nicht ungünstig beurteilt. Auch nach der „Times“ sollen die Unterhandlungen in der Abklärungsfrage (soll wohl heißen: in der Frage des militärischen Compromisses) einige Fortschritte gemacht haben. Die bisherigen Dislocationen beruhen auf sanitären Gründen. Die Nachricht von der Anwerbung von 5000 Irändern seitens der Russen wird vom „Nord“ demittirt.

Die österreichische äußere Politik festigt sich mehr und mehr in dem Entschlusse, die eigenen Interessen zu schützen. Darum ist die Meldung der „Nat.-Ztg.“ auch nicht unwichtig, daß es ein Separat-Abkommen mit Rußland nicht treffen werde, das es vielmehr in der militärischen Festsetzung der Russen in Rumänien einen Grund für baldige militärische Gegenmaßregeln erblicken dürfte. Dafür braucht es im Innern freies Hand. Diese würde es fast gewonnen haben, wenn die „Pest. Corr.“ gut unterrichtet ist. Auf derselben sollen in dem am Sonntag abgehaltenen Kronrathe die bisherigen Differenzen über den Ausgleich durch gegenseitige Compromisse endgültig gehoben worden sein. Das Resultat der Einigung soll unerrätlich den Parlamenten zu Wien und Pest unterbreitet werden. Dem Abgeordnetenhause soll demnach eine Vorlage über die Bedeckung des von den Delegationen bewilligten Credits von 60 Millionen zugehen, von denen nach der „Pest.“ übrigens vorerst nur 30 Millionen als scheinbare Schuld aufgenommen werden würden.

In England regt sich die Opposition. In London und Leeds haben die Arbeiter-Delegirten Versammlungen abgehalten, in denen gegen die Regierungs-Politik Protest eingelegt wurde. In der anderen Versammlung wurden man sich zu dem Beschlusse, im Kriegsfalle dahin zu wirken, daß der Eintritt von Arbeitern in die Armee verhindert werde. Weiter ist am Freitag im Ministerium des Innern ein an die Königin gerichteter, mit 17,000 Unterschriften darunter die

energievolle Gesandte, mit der gebogenen Nase, den großen blauen Augen, der breiten Stirn und dem ausdrucksvollen Munde. Dazu Beide stils, beide, rüchlichlos ... wie kam es denn aber, daß sich Anne Kathrin von der Eckhardt gefürchtet habe, während sie sich der Kritik gegenüber behändig bedürftig fühlte? Sie war jedoch eine gültige Gebieterin gewesen, hatte in besten Zeiten ihre Diener gut gehalten und letzte Tage in besten Tagen etwas entgegengesetzt ... Und doch wurde Anne Kathrin über den beständigen Ausbruch des jungen Herrn erzogen haben, als es mitanzusehen, wie die freizügige, weitgehendste und geistreichste und zusammengelegenen Bräuen in dem engen Zimmer auf und ab ging ... auf und ab, ruckelos, wie die Wöwin im Käfig.

(Fortsetzung folgt.)

Namen von 2 Herzogen, mehreren Bais, Bischöfen, Mitgliedern des Unterhauses, zahlreichen Geistlichen und Schriftstellern) bedecktes Promemoria überreicht worden, in welchem für die Aufrechterhaltung des Friedens plädiert wird.

Die italienische Regierung hat ihr Programm entwickelt, welches dahin geht, den Krieg zu verhindern und das Zustandekommen des Congresses zu fördern unter Berücksichtigung der italienischen Interessen. Italien sei nicht aggressiv, es halte nur eine gewissenhafte Unparteilichkeit aufrecht und sei bereit, ein Ministerium ein Vertrauensvotum ... Im Vatikan herrscht eine schwer zu verkenne Unsicherheit. Die Genocida und der Beschäftigte auf die preuß. Geistlichen, auf die Staatsgalerie zu verzichten, sprechen wenig für die baldige Beilegung des kirchenpolitischen Streites. Auf der andern Seite steht die fremde Aufnahme Curris in Rom, die vielen Meldungen über eine mildere Auffassung Leo's und endlich eine jüngste Meldung, wonach die Cardinal-Congregation zur Prüfung der preuß. Waigele Beschäfte gefast habe, welche die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und der deutschen Regierung sehr erleichtern. Die Congregation soll im Uebrigen der Ansicht sein, daß die Waigele zum Theil unrichtig interpretirt wurden. (Bon weß?) Das steht fest, daß Leo höchlich ist, als Pius IX. und so liegt ein allerdings saurer Frieden mit Rom nicht ganz außerhalb der Grenzen der Möglichkeit.

Russen und Türken verhandeln in San Stefano noch über die Räumung der Festungen. Die Räumung von Arzin (südlich von Batum) durch die Türken wird als der Anfang der Ausführung des Vertrags von San Stefano angesehen. Rußland hat auch die fortgesetzten Einmündungen der Porte zum Vertragsgange behandelt. Im Uebrigen hat Rußland der Porte in Vorschlag eine persona grata als Vorkaufser gegeben und Schatz Waigele wurde der Rang eines Majors verliehen; an gegenseitigen Höflichkeiten fehlt es also nicht, wenn auch die Russen ihre Artillerie vor Konstantinopel verfahren und Mehemed Ali einen Vormarsch der Russen zu hindern wissen will.

Die Meldungen von der Balkanhalbinsel lauten beruhigender. Der Rußland der Minister in Thracien ist in der Abnahme begriffen. Die gemischte Pacificationscommission ist in Philippopolis angekommen. Die von den englischen Consuln mit den thessalischen Insurgenten eingeleiteten Unterhandlungen sind von Erfolg gewesen; es ist ein Uebereinkommen getroffen, Details fehlen. Dagegen sind die Pacificationsversuche auf Creta erfolglos geblieben. 12,000 wohlbewaffnete cretensische Insurgenten halten das Gebiet zwischen Kallisti und Sparta inne und wollen von einer Auslösung nichts wissen.

Der rumänische Regierung soll von Rußland der Entwurf einer neuen Militär-Convention vorgelegt worden sein, deren Abschluß jene bisher noch verweigert. Danach sollte Rußland alle zur Aene gebörige Establishments, sowie das Obercommando von Bukarest fern halten, dagegen zwei Lager (bei Jassi und Jassy) errichten. In den Verhandlungen, welche der König Georg und zwei griechischen Minister von rumänischer Seite zu Theil genommen sind, erblickt man ein Aengstigen eines Unerklärlichen zwischen Rumänien und Griechenland.

Deutsches Reich.

Nach dem „D. M. Z.“ soll der Kaiser bei einer der jüngsten Truppenbesichtigungen gelegentlich geäußert haben, er werde seinen Neffen, den Kaiser Alexander, nicht im Stich lassen. Wenn man in dieser Äußerung — vorausgesetzt, daß sie wirklich gefallen — weitgehende Betrachtungen knüpfte, dürfte man leicht auf Abwege von den tatsächlichen Verhältnissen geraten. An ein actives Eingreifen Deutschlands zu Gunsten Rußlands ist heute so wenig wie je zu denken.

In Hoffreisen wird beweist, ob es dem Kaiser Wilhelm möglich sein wird, sich nach Dresden zur silbernen Hochzeit des kaiserlichen Königspaars zu begeben.

Die Kaiserin wird sich, nach einem berliner Telegramm der „A. Z.“, am Montag Abend 10 Uhr auf der Potsdamer Bahn zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Baden-Baden begeben.

Im Reichstag verhandelt, wie den „Samb. Nach.“ telegraphisch wird, das Project, den Kronprinzen zum Erbprinzen zu ernennen, ist ein Vorhaben, das man sich nicht zu leicht aufgeben sollte. Die Anwesenheit Roggenbachs siehe damit in Verbindung.

Hayard Taylor ist am Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen.

Nach der „Magd. Ztg.“ ist nunmehr das Abfchiedsgedächtnis des Präsidenten Dr. Hermann von Kaiser genehmigt worden. Herms wird mit großer Bestimmtheit als Nachfolger bezeichnet und zugleich vermeldet, daß sich dieser in voller Uebereinstimmung mit Dr. Hermann befinden habe. Der Präsident des Reichstages beschäftigt die Tabak-Enquete-Vorlage am Mittwoch oder Donnerstag auf die Tagesordnung zu legen.

Der Schluß der Reichstags-session soll nach der „A. Z.“ am 18. Mai erfolgen. Es ist mehr als zweifelhaft, ob der Reichstag bis dahin auch nur die wesentlichen Aufgaben zu lösen im Stande sein wird.

Der „Allg. Ztg.“ wird berichtet, daß bis jetzt keinerlei Verhandlungen zwischen Deutschland und den skandinavischen Staaten wegen der Neutralitätsfrage in der Ostsee für den Kriegsfalle stattgefunden haben und alle bezüglichen Gerüchte nur auf Vermuthungen beruhen.

Die Wahl des „Nat. Ztg.“ aus Warmbrunn schreibt, hat der Staatsminister A. v. Arnim zu Eulenburg die Wila gemeldet, welcher der verstorbenen General-Feldmarschall Wramm seiner Zeit alljährlich seine Commerciallegation abhielt.

Der Domprediger Dr. Erdmann aus Bremen macht sich gegenwärtig in Berlin mit den in der St. Jacobi-Gemeinde obwaltenden Verhältnissen vertraut. Die von gegnerischer Seite gebrachte Nachricht, daß er überhaupt die Wahl nicht annehmen wolle, wird dadurch als falsch widerlegt. Der Bericht von Gemeindevorstand der Jakobikirche gegen die Wahl des Dompredigers Dr. Erdmann hat 1288 Unterschriften erhalten, darunter 454 Männer und 831 Frauen. Die Bitte der Intercessoren geht dahin, daß das Conscriptum der Provinz Brandenburg ihren einen Prediger aus eigener Wahlbefugnis geben möge.

Der „Hamburg. Ztg.“ zufolge hätte der Reichsminister die Ministerliche Resolution gefast, das auf dem diesjährigen königsberger Wrederamt (25. bis 29. Mai) nach dem Auslande verbannt werden.

Die zweite heftige Kammer ist zum 14. d. einberufen worden.

Die Tabakfabrikanten aus allen Städten des Königreichs Sachsen haben an den Reichstag eine Petition gerichtet,

worin dieselben ihre Witten dahin zusammenfassen: „Ein Ende machen mit den Tabaksteuer-Erhebungsprojecten, erst Monopol, dann die Tabaksteuer, sondern eine Gemischtere in höherer Sphäre, endlich die Bewilligung der Erhöhung der Tabaksteuer nur in Verbindung mit Erhöhung des Zollfußes und andere Berechtigungs- und Gebrauchsgegenstände.“

XX Berlin, 5. Mai. Heute wurde der Gesandtenrat betr. Revision v. Servisius und der Klaffenstellung des Orts am Mittwoch. Halle ist in die 1. Seralfabrik gestellt worden. Danach ist der jährliche Erwerbstrag für General a. f. m. 972 Mt., für Hauptofficiere, Oberstabsärzte 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

XX Berlin, 5. Mai. Den Aufstand im Rhodopengebiet suchen sonst zuverlässige petterburg Nachrichten an englische Geld und englische Militärjurisprudenz, wie diese beiden Factoren auch bei seiner Fortsetzung überaus thätig sein sollen. Man sieht darin die Rückende für den Aufstand, der vor nunmehr zwei Jahren mit russischer Gelde und russischen Soldaten unter serbischer Fahne in Bosnien gegen die Türken, so wollen jetzt die Engländer gegen Rußland die serbischen und Aufstände angeregelt finden.

+ Berlin, 5. Mai. Welchen großen Werth man auf die Uebungen großer Kavalleriemassen legt, geht daraus hervor, daß auch in dieser Frage wieder ein großes Cavallerie-Regiment-Mannöver stattfinden wird, und zwar sollen hierzu aus dem rezenten Beschlusse zusammengezogen werden: Das oberrheinische Kürassier-Regiment Nr. 6, Graf Fürst Dragoon-Regiment, Prinz Albrecht von Preußen (Littau), das 1. Dragoner-Regiment, Prinz Albrecht von Preußen (Littau), das 1. Dragoner-Regiment Nr. 1, das oberrheinische Ulanen-Regiment Nr. 8 und das pommerische Ulanen-Regiment Nr. 5. Von diesen 6 Regimentern werden vier mit je 4, zwei mit je 5 Escadrons an der Uebung theilnehmen. Die Uebungen werden im Brigade- und Divisionserbande 13 Tage dauern und der Cavallerie-Division die rettende Abtheilung des oberrheinischen Feld-Artillerie-Regiments beigegeben. In diesem Herbst befinden sich also nur noch wenige unter den 93 Cavallerie-Regimentern des deutschen Reichs, welche noch an einer solchen Uebung theilgenommen haben. Die Zahl der in diesem Jahre zusammenwirkenden Escadrons (26) übertrifft die bisher übliche um 2 und ist für die Zukunft nach einer Steigerung derselben beabsichtigt.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung am 4. Mai 1878.

Einzig Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Verhandlung des Gesetzentwurfs, betr. Abänderung der Gewerbeordnung. Die Abänderungen, welche der Gesetzentwurf herbeiführen beabsichtigt, betreffen hauptsächlich den Titel VII über die Verhältnisse der Arbeiter in Fabriken und Werkstätten. Der § 116 des Reichsgesetzes über die Gewerbeordnung, welche die Verhältnisse der Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdrücklich sollen die weiteren Ausnahmen in Fabriken und Werkstätten, welche die Beschäftigten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begünstigten Bestimmungen, Gegenstand freier Uebereinkunft. — Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. — Die Arbeiter, welche der Natur des Gewerbebetriebes einer Beschäftigung über eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Die Commission hat bei der zweiten Uebereinkunft zu einem besonderen § 116 formulirt und dabei diejenigen Fälle, in denen die Sonntagsarbeit gestattet sein soll, genau bezeichnet. Ausdr

Mess-Neuheiten

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten hochfeiner **Kleiderstoffe**, das Neueste der gegenwärtigen Saison, **viel unter Fabrikationspreisen** an uns zu bringen und empfehlen, getreu unserem Princip, unsere verehrte Kundschaft von solchen Gelegenheitskäufen profitieren zu lassen, solche zu fabelhaft billigen Preisen.

- | | |
|---|--|
| Travers , eleganter Costumstoff, Berl. Elle 40 Pfg. | Beige , jüngste Neuheit in 3 Qualitäten, von 70 Pfg. an |
| Taffetas und Mohairs , Berl. Elle 45 Pfg. | Persia , doppelseitiger Costumstoff, 65 Pfg. |
| Wollene cordreiche Melanges , Berl. Elle 50 Pfg. | Chally , reizendes Gesellschaftskleid, 75 Pfg. |
| Satin Allemane , Berl. Elle 55 Pfg. | Matlasse , sehr elegant, 80 Pfg. |
| Figured , hochfeines Promenadenkleid, Berl. Elle 60 Pfg. | Silk fancy , seidenreicher Stoff, 65 Pfg. |

Ein großer Posten hochleganter feinerer **Ueberwürfe** mit reicher Stickerei, als außergew. Gelegenheitskauf, St. 3 Mk. 500 Stück wasch- und lufttuchte **Kattune u. Percalles** in reizenden Mustern, d. ganze Mtr., 1½ berl. Elle, 30 Pfg.

Norddeutscher Bazar. J. Schmul, 66. große Steinstraße 66.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich die **Differt'sche**

Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
große Steinstraße Nr. 73

künftig übernommen habe und unter derselben Firma fortführen werde, bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zutrud.

Komplett und schnellste Bedienung verbunden mit den billigsten Bedingungen sichere ich zu.

Mit Hochachtung
C. W. Klapp.

Den Empfang seiner Messwaren in allen Neuheiten zeigt hierdurch ergebenst an
Löbjeün. C. Berendt.

Sonnen- u. Regenschirme
in reichhaltiger Auswahl empfang und empfiehlt
Löbjeün. C. Berendt.



Neuheiten in
Filz-, Seiden-, Stoff- u. Strohhüten,
Mützen neuester Façons
für Herren und Knaben,
größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
Emil Franke, gr. Ulrichs- u. Steinstr.-Eck.

Chinesenschirme!

Das Neueste der Saison

- in **Falle** und reinseidenen **Taffet** von 6,50 an,
do. reich besetzt à 7,50,
do. mit **Fransen** à 8 bis zu den elegantesten,
Entontees mit **Sammet** fund und reicher **Sequard-Bordure**,
do. in **Double fond** à 6,75, früher 8 und 12 Mk.,
do. in ganz **Seide** à 6, früher 8-12 Mk.,
do. in halb **Seide** mit brillanten **Kanten** à 3,50, 4 u. 4,50,
do. in **Wolle** (Zanella) à 2,25 und 3,
do. in **Wolle** (guter Qual.) à 3,50-3,75, 17,
Herrenschirme à 1,50-2-3-3½-4 Mk. (zweifärbig mit
acht Naturfäden.)

Franz Rickelt,

en gros **Schirmfabrik,** en detail
gr. Steinstr. 74 (Ecke der Kleinschmieden.)

Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.
Lager der prämirten Münchner Früchte,
Verkauf zu Originalpreisen laut Preisconrant.
Ferd. Rummel & Co.

Große Ockerkrebse, frische grüne Aale,
frische Bratheringe in Schopf u. Waffelfäßer,
frische Kieler Fettdücklinge,
Täglich frischen Spargel!
Ferd. Rummel & Co.



Oberröblinger Briquettes,
Teutschenth. Nasspresssteine (Herzog & Co.),
Böhmische Salunkohle,
Zwickauer Steinkohle
empfehlen billigt
Eulner & Lorenz,
Bauhof 5. Charlottenstraße 2a.

Hallescher Verein für Volkswohl.
Anschlußung Dienstag den 7. Mai Abends 8 Uhr auf dem Lager-
berge: Constatierung der Abtheilungen.

Stepdecken, Damen-Stepdecken,

Sommer-Unterkleider,

Sommer-Anzugsstoffe für Herren u. Knaben
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

F. G. Demuth, Leinen-Lager u. Wäsche-Fabrik
Neuhäuser 3/4.

Neue Messwaren

erhielt und empfiehlt

die **Tuch-, Seiden- und Modewaren-Handlung** von
L. Gundermann, Schmeerstraße.

Wichtig für jeden Haushalt!

Die in der **Kochkunst-Ausstellung** allgemeinen Beifall gefundenen
und mit dem 1. Preise prämirten

Porzellane für Küche und Haus

sowie die dabei verwendeten **Küchen-Möbel** werden **Montag** und auch **Dienstag**
bis **Mittag** wegen der **Retour-Spedien** billiger als unsere üblichen **Fabrik-**
Preise **find**, verkauft.
Ermöglicht Bestellungen, besonders für **vollständige Einrichtungen**,
nimmt unser **Vertreter** in „**Müller's Bellevue**“ entgegen.

F. A. Schumann'sche Porzellan-Fabrik
aus **Berlin.**

Circus Renz

Leipzig, Königsplatz.

Seite Dienstag den 7. Mai 1878 Abends 7 Uhr

„Carneval auf dem Eise“.

Großes Ausstattungsstück, arrangirt und in **Scene** gelebt vom
Director E. Renz.

Ballet von 50 jungen Damen.

Aufstehen der **berühmtesten Künstlerinnen** und **Künstler.**
Reiten und **Vorführen** der **bestbesetzten Schulpferde.**

Komische Intermezzo's von 20 Clowns.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Platz die **Halbe.**
E. Renz, Director.

Restaurant

Ein vorzögl., grosses

in nächster Nähe Leipzigs, mit **bedeu-**
tenden **Gastronomie**lichkeiten, sehr **schönen**
Balkon und **geräumigen Garten** ist **Pa-**
millienverhältn. halber **sofort** zu **verkaufen**
oder zu **verpachten.** **Gesf. Offerten** sub
A. 101 an
Robert Braunes,
Annonen-Bureau - Leipzig.

Haus-Verkauf.

Ein **Gaß** in der **Nähe** des **hüb.**
Gummitz, mit **Boden**, ist **preiswerth**
zu **verk.** Zu **erw.** in der **Exp. d. Sig-**
Material-Gesellschaft in **guter Lage**
zu **verpachten.** Zur **Uebnahme** sind **1500**
bis **2000 Mk.** erforderlich. Näheres
Merzenich & Co., Halle a/S.

Strohhüte

für **Herren, Damen** und **Kinder** in
großer **Auswahl** empfiehlt zu **billigen**
Preisen die **Gutsfabrik** von
A. Lehmann, Schmeerstr. 31.

Wollwaren **übernimmt** zum **Con-**
serviren und **Verpackung** gegen
Feuersgefahr
C. Jacob, Markt 18.

Schränke, Sophas, Schreib-
und Kleideretiquiere, Tische und **Stühle**
zu **verkaufen**
Trödel 7.

Neue Drehrollen zu **verf. Mittelstr. 8.**

Aetznatron

halten **stets** **frisch** auf **Lager**
Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 108.

Ausschuss-Cigarren

25 Stück 50 A. bei **Richard Fuss.**

Aschma

Sichere **Heilung.** **Nebe** als
1000 **Seiten** mit **Belegun-**
gen, **Dr. Dr. Aubrey,** in **Furt-**
Vidama (**Baron-Lorenz**) **geleitet** machen. **Zur**
Unterstützung **hierzu** **bestimmt** man **die** **besten**
Arzte. **Stiche** **und** **ganz** **verloren** **dem**
ersten **Mediciner** für **Aschma** **und** **die**
Schwey A. Thomas, Leipzig, in **Dera** (**Schach**).

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit

bei **regelmäßiger Abnahme**
per **Feiner 15** und **30 Pfg.**
per **Centner Mt. 1,50.**

W. Nietsch,

75. Leipzigerstraße 75.



Pelzsachen

übernimmt zum **Conferiren**
Chr. Voigt.

Ferd. Schumacher's

Naturheil-Methode

heilt **speciell:**

trockene und nasse Rechten, Auf-
rechten, Kopfgrippe, Hautausschlag,

Salzfluß, Krämpfe, Wunden, offene
Wunden, Krampfanfälle u. a.

Wickelfuß, Nervenleiden (Nervenschwäche)
u. **i. w. Fallstich, Augenleiden,**

Bandwurm in **2 Stunden, Rheum-**
matismus, Kopfgrippe, alle Arten von

Geschlechtskrankheiten selbst in den
fortgeschrittenen und veraltetsten Fällen.

Brust- u. Magenleiden aller Art
dieser **Krankheiten** werden **schnell, sicher**
und **dauernd** mit mir **geheilt.**

Bei **Nichterfolg** **zähle** ich
den **Betrag** **zurück.**

Meine **Prophete** **Naturheil-**
Methode **erhält** **jeder** **Kranke** **gegen**

Einleiden **von** **30 Pfg.** in **Wochen**
franco **gegen** **franco** und **bestimmte** **fein**

Kranke, **hich** **die** **Beste** **angewiesen.**

Ferd. Schumacher,

Grün a. d. Au, Post-Allee 16.

Am **Sonntag** **den** **12. Mai** **er-**
von **Morgens** **9** **bis** **Nachmittags** **5** **Uhr** im

„Hotel zum goldenen Löwen“
Halle a/S., Leipzigerstr. 104, zu **sprechen.**

F. W. Berger,

Schmeerstraße 15,

hält **stets** **reichhalt.**

Lager **selbstgefert.**

Kinderwagen,

Korbmöbel und

Korbwaren **sch.**

zu **den** **besten** **Prei-**
sen **best.** **empfehl.**

Kinderwagen **schon** **von** **7 A. an.**

Reparaturen **werden** **schnell**
und **sauber** **ausgeführt.**

Zur Grundle.

Noggenstrosfelle,

Schiffelle,

Seesofasfelle
empfiehlt **jedes** **Quantum** **billigt**
Julius Michaelis in **Hofersleben.**

„Halleria“

Brüderstraße 4,

empfiehlt **seinen** **amerikan** **guten** **Mit-**
tagstisch **im** **Abonnement** **à** **75 Pfg.**
und **1 Mk.** **Peter.**

Bautechniker-Verein.

Öffnung **Dienstag** **den** **7. Mai** **Nachm.**
4 Uhr in **Kohl's** **Restauran.**

Für **den** **Interessent** **best** **verantwortl.**
H. König **in** **Halle.**

Mit **Beilage.**